

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 52 (1926)
Heft: 44

Rubrik: Lieber Nebelspalter!

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 26.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Nach einer Begegnung

Ich Alter bin, o Jungfrau, dir begegnet
Und fühle mich an Leib und Geist gesegnet,
Denn eines Menschen Frühling nur zu schauen,
Das läßt mich wandeln schon auf Blumenauen.

Und rollt mein Blut nun träge nur durch die Adern,
So will mit meinem Schicksal ich nicht hadern,
Denn einst genoß auch ich der Liebe Blüte
Und das schon stimmt mein Leben nur zur Güte.

Ich freue mich, o Jungfrau, daß du blühst
Und außer mir noch andre an auch ziehest,
Ich freue mich, wenn einst du wen gewinnest
Und ihn in Züchten und Ehren mindest.

So scheide ohne Gram ich von der Erde,
Weil noch sich währt das göttliche: „Es werde!“
Wenn immer wieder Jungs sich beglücken, —
Wie sollt' Ergraute das nicht auch entzücken?

Eugen Sutermeister

Lieber Nebelspalter!

Kürzlich fuhr ich eines Sonntags von Rorschach per S. B. B. nach St. Gallen. Vorne war der Zug gänzlich überfüllt. Daher „hinten einsteigen.“ Hinten waren aber die Wagen nicht weniger voll. Also: „Vorne einsteigen.“ Nun blieb ich aber in einem hintern Wagen und sagte dem lärmenden Kondukteur, wie es vorne aussiehe. Der aber erwiderte mir: „Mit dene Passagiere ist eisach nünt a'zfang.“ *

Auf dem Unionplatz in St. Gallen ist eine Fußgänger-Insel errichtet worden mit zwei Pfosten zu beiden Seiten. Und diese Pfosten sind wunderbar bemalt worden — in den Appenzellerfarben, schwarz-weiß. Alle Achtung. Das ist freundlich. Es kommen viele Herisauer nach St. Gallen und die sollen sehen, daß sie uns wert sind. Aber wie wäre es, wenn zur Erwiderung dieser Freundlichkeit der Herisauer Gemeinde-Baumeister dort einige Randsteine in den St. Galler Stadt- farben (schwarz-weiß-rot) anstreichen ließe? — *

Nun werden auch in St. Gallen nach und nach die Häuser bunt bemalt. Das bringt Leben in die graue Eintrüdigkeit. So zeigt sich ein Schulhaus im „West“ im neuen Schmucke: Rote Fassade und giftig-grüne Fensterläden. Als ich längere Zeit auf ein Tram wartete, hatte ich Gelegenheit, diese neue Modeschöpfung zu bewundern. Ich kam mit einem Schuljungen in ein Gespräch und fragt ihn, was er einmal werden wolle, wenn er groß sei. Antwort: „Baumeister. Und wenn ich denn emol e Schlachthus baue mues, denn weiß i grad scho, wie n-is soll amole“ (anstreichen).

Sauserei

Herbst ist brav, die Sonne bringt
's Traubenblut zum Gähren,
Junger Most und Sauser kommt
Wieder hoch zu Ehreit.
Scharnweisse zieht man nun
In das Rebgebäude:
Mancher täglich, mancher nur
An dem Wochenende.

S. B. B. macht Extrazug,
Dass es sich auch lohne,
Autobusse fahren und
Sauser-Camione.
Süßen Most verschluckt man in
Langen, durst'gen Zügen,
Alleldings, schluckt man zu viel,
Mündert sich's Vergnügen.

Abends auf dem Heimweg sind
Neubelebt die Glieder,
Und man singt von Lieb' und Wein
Und sonst Sauserlieder.
Morgens drauf, da duftet's zwar
Irgendwie nach Fauche,
Und man spürt's im Kopfe und
Meist noch mehr im — Fauche.

Fränkchen

*

SESA

Schweizerische Express A.G.

Die Eisenbahn, die S. B. B.,
hat schon lange Magenweh,
weil sie nicht rentieren kann
fängt sie noch etwas andres an.

Das Auto macht mit Behemenz
ihr eben große Konkurrenz,
denn billiger als mit der Bahn
man heut' per Auto reisen kann.

Rettung, Anker, Hoffnung, Ziel,
sucht sie nunmehr beim Automobil,
die S. B. B., was will sie wohl?
Vielleicht ein Straßen-Monopol!

Die S. B. B., sonst kühn und schlau,
hat kein Gehör für Taxabau.
Durch Gründung einer S.E.T.A.
wär für alle Hilfe da. —

Beck

Sita = Schweizerischer Express-Taxabau.

Liäbä Nebelspalter!

Am erste Oktober het i St. Moritz d'Schuel agsange. Mi Großmutter het mer scho viel vo Euch erzellt u i bi immer a flizigs Meitschi gfi, deswäge hani scho i paar Tage schcribe glernt, u ha Euch öppis brichte, was Dr für Dummheit i Euem gidechte Blettli gschriben heit.

Liäbä Nöbelspalter!

Dir heit Euch i Euem Artikel vo der Schlüssanne mi seel a biželi vertrumiert, me merkt, daß dr gar nit i Sanctmoritz obe gfi sit, dir heit nit bruche go n'näbel spalte, es isch mi türi seel ds feinste Wätter gfi u am Süseli si's Näßi (es is nämli a chabe chlis) het zum Vorus gschmööt, daß Gumpete und Pänggleit mit de Baue (nit öpp'e d'Rössbaue wo Galahängste hei lo gheie) a de Hotelwand u am Rojsatsch nume so würde umetätsche u umehlepfe. Verblödet und Blosse isch au keine gfi u alli zäme si fein uss um Wägeli ghodet und leis isch abegheit, i ha zwar nit möge ggeh, ob öpp'e der eint oder ander abunde isch gfi, wie mes bi de Kinder am Rösslispiel macht; i will mi de glägetlich erkundige

Was meinet dr de, Herr Nöbelspalter, mit Euerem Demänti oder Verlümdig, Dir sit äbe zule gfi, Euch jälber cho z'überzüge, wie das Empfangskomitee da umefüdelet isch, üsi Zitige hei de d'Wahrheit gschriben, aber üsi Redactor hei äbe so öppis chabe schöns no ni erläbt u hei vor luter Verwunderig euse Schwyzerlüt dä ganz Härang nume halb erzählt, di Tüfeshägle hei nume us dä Momänt gwarret, bis s'Süseli a Gump uf de Breck (es isch ähnlich wie es Bärnerwägeli) gno het, um es mol die Tennischeichli sggeh.

Das liebe Süseli het fast a Wuche brucht, bis es sich aklimatisirt het gha; aber nachher isch es gange wie him na Fürtüfel.

Am erschte Tag, wo s'Süseli hät' sölle Tätschmeisteri zeige, isch es düre broennit, me het geit use Schafberg use, u d'Lüt hei mi seel haud de Impresario u s'Empfangskomitee him Gring gno, nit öpp'e wäge der Abwäscheit vom Süseli, nei, nei, aber es hät' so höch ob si's Bücheli u s'Jüdeli chöne verkälte, me weiß jo ganz guet, daß öpp'e einisch dä hitzigste Lüt as Malör cha passiere.

Me het zwar erwartet, daß anstatt a Mätsch das Empfangskomitee d'Manne u d'Fraue a Schueplattler oder a Charleston würde ussfüere, aber das Impresario u das Regisseur hei nit weuwe. (S weiß nid, ob di Titu rächt si, me het immer nume vo

Restaurant
HABIS-ROYAL
Zürich
Spezialitätenküche

Getreidemonopol

Jacob Ref



Aus welchem Grunde schwärmt man wohl
für das Getreidemonopol?

Ist denn, bei Blit und Tonder es
so etwas gar Besonderes?

dene heide gschnöret, das müxe berühmt
Manne si wi dr Napoleon u der Mussolini.)

Am nächste Tag isch es de losgange.
's Süseli mit sim Bändeli um d'Sirne
ume het si Zug gmacht wie a Toreador.

Bo der ganze Wält het me di beste
Spieler usbote, um 's Süseli s'chügle, aber
es het äbe nüt gnügt, z'säme chlept het
es alli, es isch a wari Freud gti, u mänge
vo de Steiadler, wo si Nase z'wit fürre
gstreckt het, hät mängisch eis u si Schmökker
bercho, wenn nit all augeblie a paar
Pariser Meidli brüelet hätte: "Na hören
Sie, mal absitzen, isch sej far nigs!"

Lieber Nöbelspalter, i chönt no viel
meh erzelle, aber Dir heit äbe fei Ver-
ständnis für Tennisghichte, üse Bundes-
präss ha Euch de dr richtig und ver-
nünftig Wäg zeige, dä wichtig Ma, wo die
elteste Republik stüret, het sofort gmerkt,
daß him na settige Wältereignis är als
gschide Ma zurück trate mueß u si's Hand-
köfferli im ne settige Momänt sälber treit,
die Dienstmänner, Hotelportiers u Dirä-
toren si i säbige Momänte vo dr Höch-
luft igimpft, dänket nume, wenn so ne Di-
räcter abem Chare abgheit wär und 's
Süseli drzue.

Uefe Prässis het de im ne andere Hotel
a Schlafbude gsunde, er het nämli Angst
übercho, daß er im gleiche Hus wo 's Suzi
gwöhnt het, mit siner Landesprach sich
chum zrechtigfunde hät. Dä Säf wegem

Benäh vo de Schwyzer u de Usländer hesch
jech ghört u Du söttisch no a mal i d'Schuel.

Also liebe Nöbelspalter, merk ders für
a anders Mal, streech di Schneugge nit i
Sache ine, wo du nüt versteift dervo, üsi
Zitige hei me Verständnis für Meidlibei
wie Du, dänkt doch nume, was das für a
Unglück gti wär, wenn 's Süseli u 's Emp-
fangskomitee sich nit hätte fotografiere
chönne lo. Hesch Du oppe fei Photo ber-
cho? de begriffti, warum Du so chäibe gif-
fig bißh, Du musch aber pressiere, wenn
no eini wosch, nächste Winter chunnt 's
Süseli villescht i d'Schwyz cho Schliffschue
laufe, i wiel dr de bezite bricht, damit
nit wieder setige Chauberei wäge Berlüm-
dig schribsch.

St. Moritz, den 4. Oktober 1926.

Läbit wohl, ä Grueß vom
Rößbaulemeitschi.

*

Metaphysische Familie

Der Vater macht in Hypnose,
Die Mutter betet gesund,
Die Tochter ist Medium, die Tante
Sagt wahr aus Kaffeegrund.
Großmutterchen spuckt, daß Jeden
Es kalt dabei überläuft.
Geistig normal ist einzlig
Der Sohn, jedoch er — säuft.

ca.

Das Lied vom Brotmonopol

(Nach der Melodie: „Morgenrot...“)

Monibol, Monibol,
Etatismus, Bundeskohl!
Gestern noch auf Grundsatzrossen,
Heut' vom Schultheß totgeschossen,
Sinkt die Freiheit in ihr Grab.

Monibol, Monibol,
Wie war's doch beim Alkohol?
Damals tat der Bauer flennen,
Weil er nicht mehr sollte brennen
Ohne Monibolabgab'.

Monibol, Monibol,
Starr nach außen, innen hohl.
Einst verschimpften dich die Bauern,
Heut' bist du beliebt bei Lauern
Und bei seinem Schreiberstab.

Monibol, Monibol,
Wie das kam? so fragt ihr wohl.
Seht, das liegt doch klar zutage,
Lösen läßt sich leicht die Frage:
Nehmt die Bäzen Andern ab!

Monibol, Monibol,
Brot ist mehr denn Alkohol!
Brot benötigt jeder Ranzen,
Aber Brugg und Bureaustranzen
Leugnen dessen Knurren ab.

Monibol, Monibol,
Daz dich doch der Teufel hol'!
Ach, wir kennen deine teuern
Preise, Taxen, Sporteln, Steuern.
Schick das Satansding b a ch a b !

*

Lieber Nebelspalter!

Lezthin wurde mir ein Prospekt zu-
gesandt über reinwollene Sweaterfleid-
ung. Ich lese: "Erwin mit langen
Aermeln... Fritz mit halblangen Aermeln..." Ich konnte mich weder für
Erwin noch Fritz entscheiden. Ich las
aber weiter: "Gretel, schwere Dual. —
Liesel, mittelschwere Dual. — Gisela
(Schlupfer wie Liesel), aber leichte
Dual." — Hier war mir die Wahl
nicht schwer, obwohl es heißt: Wer die
Wahl hat, hat die Dual... ich ent-
schied mich sofort für Gisela, die
„leichte“ Dual.

Heller

ZÜRICH. Grand-Café de la Terrasse

Täglich 2 Konzerte. / Kapelle L. Helbling.

Bellevue-Bar

jeden Abend Konzert.

Sonntags 4—6 Uhr Jazz-Band.

197